

Neue Schwierigkeiten auf den Wiener Märkten.

Den Künsten der Spekulanten gelingt es, die städtischen Verbraucher immer wieder durch neue Kniffe in Unruhe zu erhalten. Bis vor einer Woche war die Not an Kartoffeln eine Quelle der Sorge und der Aufregung für viele Familien. Jetzt, da vom 1. Oktober die neuen Höchstpreise in Kraft treten sollen, die niedriger sind als die früheren, beeilen sich die Brandschager der Wiener, mit ihren Vorräten herauszurücken. Sie wollen noch vor Torschluss an den heutigen höheren Kartoffelpreisen profitieren. Mit einemmal sind Erdäpfel genug am Marke. Selbst gestern (Montag), da sonst der Markt schlecht beschickt ist, sah man bei allen Händlern die früher wie Edelsteine gesuchten Knollen in ansehnlicher Menge. Ihr Preis steht jetzt zwischen 20 und 24 Heller. Man freut sich, daß sie da sind — auf wie lange, wird sich in einer Woche zeigen. Seit einigen Tagen bilden Butter und Zwiebeln den Gegenstand der angestrengtesten Aufmerksamkeit der Marktbesucher. Mit einem Schlage sind die Zwiebeln vom Raschmarkt verschwunden. Die und da liegt ein kleines Häuflein davon; die Großhändler, die noch vor einer Woche statt der Kartoffelsäcke gefüllte Zwiebelsäcke liegen hatten, sind angeblich ausverkauft. Man kann wieder einmal keine Zwiebeln bekommen. Erst vor kurzer Zeit wurden sie geerntet und dennoch sind alle schon so kostbar wie die feinsten Tulpenzwiebeln? Es lagern in Wien genug Zwiebeln, manche Händler haben ganze Mengen in leeren Laden aufgestapelt, obwohl dies unzulässig ist.

Von Ungarn ging wohl dieser neue Feldzug gegen die Wiener aus, der den Zweck hat, nach dem wahnsinnigen Hinaufstreiben des Preises für Knoblauch, der heute mit 2 bis 3 Kronen bezahlt werden muß, nun auch die Zwiebeln auf die Winterpreise hinaufzubringen. In der ungarischen Stadt Mako, die der Mittelpunkt für den Handel in diesen Waren ist, haben die Wucherer das Stichwort ausgegeben: Hinauf mit diesen Preisen, so weit es nur geht! Diesem edlen Grundsatz folgen sie seit Monaten. Ihre Agenten kaufen überall die Vorräte an Zwiebeln und Knoblauch auf. Das Monopol treibt die Preise. Nun stehen wir tatsächlich so weit, daß der Wiener Markt heute in diesen beiden Waren von der Makoer Spekulation abhängig ist.

Jetzt soll die neue Preissteigerung einsehen. Deshalb werden die Zufuhren künstlich unterbunden, bis es den Ausführgern der Konsumenten gelungen ist, die jetzt festgesetzten Marktpreise umzurennen. In Ungarn werden ihnen keine Schwierigkeiten bereitet, bei uns weiß man nicht mit ihnen fertig zu werden. Die Zwiebelvorräte bei den Bauern gehen zu Ende, sie sind schon von Spekulanten aufgekauft. Nun werden wir bald wieder 2 Kronen für das Kilogramm Zwiebeln bezahlen dürfen wie im Juni, wenn nicht auch da eine strenge, ordnende Hand eingreift. Gestern die Kartoffeln, heute die Zwiebeln, was morgen und übermorgen? Der Krieg hat alle Raubgelleüste aufgepeitscht. Der Preiswucher — der wahre innere Feind — wird immer gefährlicher.